

**Der zwanzigtägige Kampf
Meines Detachements in der
Schlacht von Mukden**

Von

Generalleutnant von Rennenkampf

Kommandierendem General des III. russischen Armeekorps in Wilna

*

Mit Genehmigung des Verfassers übersetzt und mit
einer Einleitung und Erläuterungen versehen von

Frhr. v. Tettau

Oberstleutnant a. D.,
während des russisch-japanischen Krieges kommandiert zur russischen Armee

Mit zwei vom Übersetzer nach der russischen Generalstabskarte neu aufgestellten Skizzen in
Steindruck, einer Kriegsgliederung und dem Porträt des Verfassers

Berlin 1909

Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstr. 68-71

I

Schreiben des Verfassers an den Herausgeber.

Hochgeehrter Herr Baron!

Ich habe mich über Ihren Brief aufrichtigst gefreut, wofür der Beweis, daß ich ihn in demselben Augenblick auch schon beantworte.

Ich freue mich, daß Sie auf mein Buch aufmerksam geworden sind und es übersetzen wollen. Es ist mein Tagebuch mit einigen Ergänzungen. Ich habe es meinen Soldaten gewidmet, denn meine feste Überzeugung ist es, daß an dem unglücklichen Ausgange des Krieges der gemeine Soldat am wenigsten schuld trägt.

Zum Zeichen meiner tiefsten Achtung vor Ihrer Armee und vor Ihnen selbst erlaube ich mir, Ihnen ein Exemplar meines Buches und mein Porträt zu übersenden . . .

In bester Hochachtung

P. v. Rennenkampf.

Wilna, den 18./31. Oktober 1908.

Einleitung des Herausgebers.

Es ist das erstmal, daß einer der Führer des russischen Heeres im Kriege gegen Japan es unternimmt, auf Grund seines Tagebuchs und amtlichen Aktenmaterials mit einer Schilderung seiner und seiner Truppe Tätigkeit vor die Öffentlichkeit zu treten. Aber auch kein anderer der russischen Generals vermag dieses mit so gutem Gewissen zu tun wie **General v. Rennenkampf**. Aus dem Zusammenbruch des russischen Kriegsruhms leuchtet sein Name hell hervor.

Allerdings hat auch General v. **Rennenkampf** es nicht vermocht, das Kriegsglück zu wenden, einen Erfolg zu erringen; doch das kann man ihm nicht als Schuld beimessen – das war der Fluch **des Systems** der ganzen russischen Kriegsführung, besonders der oberen Heeresleitung, deren vornehmster Grundsatz es war - **nur nichts wagen, dem Gegner die Vorhand überlassen!** – Hierdurch wurden auch energische, tatkräftige Führer in ihrer Entschlußkraft gelähmt und zur Passivität verurteilt.

Aber überall, wohin auch General v. **Rennenkampf** gestellt wurde, hat er erwiesen, daß er und seine Truppen von dem festen **Willen** beseelt waren - **zu siegen oder zu sterben!** – Standhaft haben sie ihren Posten behauptet, bis höherer Befehl sie zu seiner Aufgabe zwang.

Viel Größeres hätte unzweifelhaft General v. **Rennenkampf** leisten können, wenn er an den Platz gestellt worden wäre, der ihm als dem hervorragendsten russischen Reiterführer gebührte. Im Jahre 1900, beim Boxeraufstande, mit seinen Kasaken der Schrecken der Chinesen, die ihn den „Tiger“ nannten, hätte man erwarten sollen, daß er nun an die Spitze der Kavallerie treten würde. Aber, wenn auch auf dem Papier Kommandeur der aus Regimentern zweiten Aufgebots bestehenden Transbaikal-Kasaken-Division, hat er tatsächlich während des ganzen Krieges niemals diese Division unter seinem Kommando vereinigt. Zu Beginn des Krieges führte er nur zwei seiner Regimenter, links vom Ostdetachment des Grafen **Keller**, im Gebirge und vermochte, mit seinen Reitern in dem unwegsamem Gelände an die Gebirgsstraße gefesselt, keine sonderliche Tätigkeit zu entfalten. Bei einer Erkundung verwundet, konnte er an der Schlacht von Liaoyan nicht teilnehmen.

Nach dem Rückzuge der Armee auf Mukden bot sich auf ihrem rechten Flügel in der weiten Ebene für einen energischen Reiterführer ein reiches Feld der Tätigkeit. Aber nicht hierher wurde General v. **Rennenkampf** gestellt; man betraute ihn auf dem entgegengesetzten Flügel mit der Führung eines hauptsächlich aus Infanterie bestehenden selbständigen Detachements, das die Aufgabe hatte, die Flanke der Armee zu decken. Hier auf dem linken Flügel der Armee, inmitten des unwegsamem Gebirges, verblieb der kühne Reiterführer mit seinem Detachment, das schließlich zu einem Armeekorps verstärkt wurde, bis zum Schluß des Krieges, während in der Ebene auf dem rechten Flügel die russische Kavallerie unter unfähigen Führern in völliger Untätigkeit verharrete.

Nur kurze Zeit war es General v. **Rennenkampf** vergönnt, dort, Anfang Februar 1905, an der Spitze des Kavalleriekorps zu stehen, nachdem General **Mischtschenko** nach dem kläglich verlaufenen „raid“ auf Yingkou in der Schlacht von Sandepu verwundet worden war. Diese Reitermassen in der Schlacht zu führen, war ihm jedoch leider nicht beschieden. Sobald die Japaner sich dem linken russischen Flügel gegenüber zu regen begannen, schickte General **Kuropatkin**, der ein Zurückdrängen dieses Flügels und damit den Verlust seiner Rückzugsstraße auf Tielin befürchtete, sofort den General v. **Rennenkampf**, dessen Standhaftigkeit und Energie er fest vertraute, wieder zu seinem Detachment zurück.

Ohne jegliche Schönfärberei und ohne Phrase – nur durch Wiedergabe der Tatsachen, der erhaltenen Befehle und Meldungen – schildert General v. **Rennenkampf** den dreiwöchigen hartnäckigen Kampf seines Detachements. Relieffartig tritt dieser aus der Darstellung hervor; man fühlt sich mitten hinein versetzt in den Stab des Befehlshabers. Meldungen kommen, Befehle gehen; man lernt all die Reibungen und Störungen kennen, die sich in dem großen Befehlsmechanismus ergeben – man empfindet mit alle Erwartungen und Hoffnungen, alle Zweifel und Enttäuschungen.

Den „**unscheinbaren Helden**“ seines Detachements, d. h. dem einfachen Soldaten, dem bescheidenen Frontoffizier, nicht seinen höheren Unterführern widmet General v. **Rennenkampf** sein Buch. Und wahrlich, die Kämpfe des Detachements Rennenkampf beweisen von neuem, daß **der russische Soldat an Selbstverleugnung, Treue und Aufopferung überall da als leuchtendes Beispiel hingestellt werden kann, wo er sich in der Hand energischer und zielbewußter Führer befindet.**

Aber an dieser Energie und diesem Zielbewußtsein fehlte es dem weitaus größten Teil der russischen Generale. Auch die Schilderung der Kämpfe bei Matsiundan bietet ein trauriges Bild von der **Unentschlossenheit und Unfähigkeit der höheren Unterführer**, die mit den elementarsten Grundsätzen der Kriegsführung nicht vertraut sind. Nirgends ein tatkräftiges, schnelles Handeln, das allein den Sieg verleihen kann – überall nur ein **ängstliches Abwarten und Umsichschauen** – eine **Überschätzung des Gegners**, dem man es überläßt, das Gesetz zu geben, ein **Verharren in passiver Abwehr**. In der man es schon als großen Erfolg ansieht, wenn man den Angriff des todesmutigen Gegners abzuschlagen vermag. Niemals auch nur ein Versuch oder ein Gedanke, dem Gegner die Vorhand zu entreißen und selbst zur Offensive überzugehen. Niederschmetternd sind die Anklagen, die General v. **Rennenkampf** gegen einige seiner Unterführer, die sich augenblicklich in hohen Kommandostellen der Armee befinden, erhebt!

Aber nicht allein die Unterführer, fast noch **vielmehr die oberen Heeresleiter, die Generale Kuropatkin und Linewitsch**, zeigen sich in dem Verlauf der Kämpfe, in der Wiedergabe der von ihnen erlassenen Befehle in **ihrer völligen Rat- und Hilflosigkeit**. Kein einziger zur Entscheidung drängender Gedanke kommt in ihren Befehlen zum Ausdruck, nur ein ängstliches Blicken nach den Flanken, ein zielloses Hin- und Herzerren der Reserven, um sie passiv zu schützen, ein Einmischen bis in die Einzelheiten in den Befehlsbereiche ihrer Unterführer und dadurch ein Lähmen ihrer Entschlußkraft, ein Wirrwarr von Befehlen und Gegenbefehlen – kurzum, ein trauriges Bild!

Wenn somit die Schilderung der Kämpfe des Detachements Rennenkampf von neuem den Beweis liefert, daß die russischen Niederlagen **einzig und allein der mangelhaften Vorbildung und der Unfähigkeit des größten Teils der russischen Führer zuzuschreiben sind**, so bietet sie doch auch in positivem Sinne eine Fülle der Belehrung.

Das Beispiel des Generals v. **Rennenkampf** zeigt, wie auch unter den ungünstigsten Verhältnissen **ein tätiger Gebrauch der Truppen ihren Geist belebt**, vorausgesetzt, daß sie Vertrauen auf den Erfolg ihrer Mühen haben. Der Verlauf der Kämpfe beweist aber zugleich, daß auch die **beste Truppe unter dem energischsten Führer in passiver Abwehr nicht den Sieg zu erringen vermag. Das ist nur möglich, wie es die Japaner bewiesen haben, durch aktive Verwendung der Truppen, durch Gewinnen der Vorhand, durch kühnes, rücksichtsloses Wagen!**

Coburg, November 1908.

Frhr. v. Tettau.

Anmerkung: Ich habe die Übersetzung des Rennenkampfschen Buches mit zahlreichen **Anmerkungen** versehen, die einmal dazu dienen sollen, die vielen Lücken des russischen Originals zu ergänzen und die Schilderung klar verständlich zu machen; zu diesem Zweck

habe ich auch eine Kriegsgliederung und an Stelle der ganz unzulänglichen Skizzen der russischen Ausgabe zwei neue Skizzen auf Grund der russischen Generalstabskarte aufgestellt und hinzugefügt.

Ferner aber soll ein Teil der **Erläuterungen** diejenigen, die aus dem Studium der Kriegsgeschichte Belehrung schöpfen wollen, - besonders den jungen Offizier, - zu der Frage anregen: „Was hätte unterlassen werden, was hätte geschehen müssen, um den Sieg zu erringen?“ - Denn nicht nur aus den Erfolgen großer Feldherren, fast mehr noch aus den Niederlagen erfolgloser Führer kann man Belehrung ziehen. Nur ist es erforderlich, daß man ihre Handlungen unter die kritische Sonde nimmt und sich bei jeder fehlerhaften Handlung, bei jeder Unterlassung fragt: „**Wie würden wir das gemacht haben?**“ - Zur Anregung und Beantwortung dieser Fragen soll ein Teil der Anmerkungen einen Fingerzeit geben.

v.T.

* * *

Kurze Darstellung der Kriegslage zu Beginn Der Schlacht von Mukden.

Nach der mißglückten Offensive am Schaho im Oktober 1904 hatte sich die russische Armee wieder auf Mukden zurückgezogen und nördlich des Schaho-Flusses eine befestigte Stellung eingenommen, die von Tschantan am Hunho-Fluß, auf dem rechten Flügel, bis Tsinhotschönn, im Gebirge, auf dem linken Flügel, sich ausdehnte. (Siehe Übersichtsskizze auf Skizze 1.)

Neue Verstärkungen waren aus Europa herangezogen worden; an Stelle der einen waren drei Armeen unter gemeinsamem Oberbefehl des Generals **Kuropatkin** gebildet worden. Auf dem rechten Flügel die II. Armee unter Gen. d. Inf. **Gripenberg**, in der Mitte die III. Armee unter Gen. D. Kav. Baron **Kaulbars**, auf dem linken Flügel im Gebirge die I. Armee des Gen. D. Inf. **Linewitsch**; auf dem äußersten linken Flügel der I. Armee, dieser unterstellt, befand sich bei Tsinhotschönn eine gemischte Infanterie-Division unter Gen. Lt. **Rennenkampff** - das sogenannte **Tsinhotschönn-Detachement**.

Unbeweglich standen sich die Armeen monatelang am Schaho gegenüber, Tag für Tag ihre Stellungen aus Feld- und Festungsgeschützen gegenseitig beschießend, auf dem linken Flügel, im Gebirge, waren stärkere feindliche Kräfte zunächst nicht zu spüren.

Port Arthur fiel zu Beginn des Jahres 1905. Nunmehr galt es für die Russen, wollten sie überhaupt noch an eine Offensive denken, schnell und tatkräftig die Zeit auszunützen, ehe die III. Japanische Armee Nogi von Port Arthur eintreffen konnte.

Der Entschluß zur Offensive wurde auch schließlich nach langem Zögern gefaßt, aber Ende Januar nur mit dem rechten Flügel, der Armee Gripenberg, so schwächlich und allen Grundsätzen der Strategie ins Gesicht schlagend durchgeführt, daß der Angriff in der berühmtesten Schlacht bei Sandepu völlig scheiterte.

General **Gripenberg**, dem Oberbefehlshaber alle Schuld aufbürdend, gab ein Beispiel der Indisziplin und verließ den Kriegsschauplatz; Gen. d. Kav. Baron **Kaulbars** wurde zum Befehlshaber der II. Armee, die wieder ihre alten Stellungen zwischen Hunho und Schaho eingenommen hatte, ernannt.

Tätigen Anteil an der Schlacht bei Sandepu hatte das I. sibirische Korps und General v. **Stackelberg** genommen, das General **Kuropatkin** von der I. Armee herübergezogen hatte; dieses Korps trat nach der Schlacht von Sandepu in der es 7000 Mann verloren hatte, zusammen mit einer Brigade der 6. Ostsibirischen Schützen-Division, die ebenfalls von der I. Armee nach dem rechten Flügel gezogen wurde, in die Reserve der II. Armee (Siehe Über-

sichtsskizze, Skizze 1). Sein kommandierender General wurde, weil er zu große Initiative bewiesen hatte, seines Kommandos enthoben.

Nach der Verwundung des Generals **Mischtschenko** in der Schlacht von Sandepu war die russische Kavallerie führerlos; da eine geeignete Persönlichkeit zur Übernahme des Kommandos nicht verfügbar war, wurde General v. **Rennenkampf** bei seinem Detachement in Tsinhotschönn durch General **Alexejew** abgelöst und an die Spitze der Kavallerie gestellt, die sich vor der rechten Flanke der II. Armee, westlich des Hunho, befand, - Hiermit war General v. **Rennenkampf** endlich an den Platz gelangt, der ihm von Anfang an gebührt hätte.

Eine neue Offensive der II. Armee auf Sandepu wurde geplant; schon waren alle Vorbereitungen getroffen, alle Befehle erteilt. Inzwischen hatten die Japaner Zeit gewonnen und ihre III. Armee von Port Arthur her hinter ihren linken Flügel herangezogen, um mit ihr, am Liaoho entlang, die russische rechte Flanke zu umgehen. Auf russischer Seite aber ahnte man von dieser Absicht nichts und glaubte nicht den hierüber eingehenden Nachrichten und Meldungen. Gleichzeitig hatten die Japaner eine V. Armee aus 2 Reserve-Divisionen und der zur Port Arthur-Armee gehörigen 11. Infanterie-Division gebildet und sie gegen den linken russischen Flügel in Marsch gesetzt.

Am 25. Februar sollte der erneute Angriff der II. Armee auf Sandepu stattfinden. - Damit beginnt das Tagebuch des Generals v. **Rennenkampf**.

Der Übersetzer.

* * *

Dem Andenken der unscheinbaren, einfachen
Helden meines Detachements gewidmet.

General P. v. Rennenkampf

Vorwort des Verfassers

In den Tagen schwerer Gedanken und Zweifel, voller Mißhelligkeiten und Schmutz des Lebens, gedenke ich des einfachen russischen Soldaten, des bescheidenen Armeedoffiziers, wie ich sie bei den Kämpfen um Matsiundan gesehen habe. Hell erhebt sich vor meinen Augen das Bild, wie diese unmerklichen Helden ohne Murren und Vorwurf untergingen, wie die Kompagnien und Regimenter dahinschmolzen, wie die Blüte der Armee stillschweigend in die Arme des Todes sank.

Und mit dem Gefühl brennender Liebe zu diesen Männern lebt von neuem in der Seele die Hoffnung auf, wiederaufersteht der Glaube, daß bald für unsere Armee die Zeit schwerer Prüfungen und Mißerfolge vorüber sein, daß von neuem, wie in früheren Zeiten, der kühne Kriegsruf ertönen, geheimnisvoll und stolz die vaterländischen Fahnen rauschen, breit und mächtig der doppelköpfige Aar seine Schwingen recken wird, und daß wir dann mit Freuden und Zuversicht im Namen Gottes und des Zaren auf das Kampffeld eilen.

Bei dem Gedanken an diesen Augenblick wünscht man von neuem leidenschaftlich, zu leben, seine Kräfte für den kommenden hellen Tag zu bewahren und teilzunehmen an dieser Auferstehung unseres Ruhmes von den Toten.

Und wenn mein bescheidenes Tagebuch der Ereignisse bei Matsiundan die gleichen Gefühle in der Seele des Lesers erweckt, so werde ich glücklich sein.

Paul v. Rennenkampf.